



**Christian Wachenhusen:
Systematik der Linienkombinationen
(1948)**

bearbeitet von

Günter Büsing

München, Januar 2024

Einleitung

Im Oktober 1993 trafen sich die Schwalben zu ihrer Jahrestagung in Staffelstein. An dem Treffen nahmen u. a. Achim Schöneberg und Wieland Bruch teil, und die beiden sprachen über ein Manuskript, das Achim von Frau Wachenhusen erhalten hatte. Es stammte aus dem Nachlass ihres verstorbenen Mannes Christian Wachenhusen (30.6.1906–3.10.1992) und trug den Titel „Systematik der Linienkombinationen“. Frau Wachenhusen hatte Achim außerdem mitgeteilt, dass ihr Mann von Oktober 1946 bis Januar 1951 in Russland lebte; danach habe er sich aus zeitlichen Gründen nicht mehr mit Problemschach befassen können. Wachenhusen, der sich problemschachlich überwiegend den Zweizügern widmete, publizierte in den frühen 1950er Jahren noch mehrere Zweizüger in der *Schwalbe*, wobei als Wohnsitz „UdSSR“¹ bzw. „Gorki“² angegeben war. In Einklang mit diesen Angaben findet sich im ersten Nachkriegsheft der *Schwalbe* (Neue Folge, Heft 185, Oktober-Dezember 1946, Seite 8) unter der Überschrift Bundes-Nachrichten, Gruppe Berlin, die Notiz „Wachenhusen ist inzwischen nach Russland versetzt worden.“

Das Manuskript ging in der Folgezeit zur Begutachtung an Wieland Bruch und Hans-Dieter Leiß und verblieb schließlich bis zum Tod von HDL bei ihm, ohne dass über den Inhalt irgendetwas publiziert wurde. Später, im September 1995, holte ich Unterlagen aus dem Leiß-Nachlass aus Trier, insbesondere die Albrecht-Leiß-Zweizügersammlung und einige Schwalbe-Dokumente und Zeitschriften, und brachte die Sammlung nach Potsdam zu Udo Degener. Eine Ausfertigung des Wachenhusen-Manuskripts verblieb bei mir, angesichts des fragilen Zustands fertigte ich eine Sicherheitskopie an. Eine zweite Fassung mit Textergänzungen, wie von Leiß erwähnt, kenne ich nicht. Ohne Kenntnis der obengenannten Vorgeschichte erkundigte ich mich bei Wieland Bruch, was von dem Material zu halten sei – insbesondere, ob eine Veröffentlichung noch sinnvoll wäre. Wieland hielt das für zweifelhaft, zumal eine Veröffentlichung in Buchform – die einzige damals praktikable Form – recht aufwändig gewesen wäre.

Als ich im letzten Jahr das Archivalien-Projekt anging, hatte ich neben dem Manuskript nur eine Kopie des nachfolgend unter Punkt 2 aufgeführten Briefs von Wieland Bruch an Hans-Dieter Leiß. Erfreulicherweise hatten sowohl Wieland als auch Achim noch ihre Unterlagen aus jener Zeit aufgehoben, so dass hier auch einiges über die Wiederentdeckung und die damalige Einschätzung des Manuskripts präsentieren werden kann. Mein Dank an beide, dass aus dem Schriftwechsel zitiert werden darf.

Und so sind jetzt nach dem Wiederauffinden des Manuskripts noch weitere 30 Jahre vergangen, bis es endlich allgemein zugänglich wird – jetzt ist dies in elektronischer Form mit vergleichsweise geringem Aufwand möglich.

¹z. B. Die Schwalbe, Neue Folge Heft 188, Juli/August 1947, S. 52, Nr. 7191

²z. B. Die Schwalbe, Heft 202, Juni 1949, S. 378, Nr. 7649

Zeittafel

Auszüge aus den Briefen und Mails von Achim Schöneberg, Wieland Bruch, Hans-Dieter Leiß und Günter Büsing:

1. A. Schöneberg an W. Bruch, 11.10.1993:

Achim Schöneberg sendet das Manuskript „so wie er es von Frau Wachenhusen erhalten hat,“ an Wieland Bruch.

2. W. Bruch an H.-D. Leiß, 18.10.1993:

[...] Nun möchte ich noch zu einer interessanten Angelegenheit kommen, in der ich Sie in keinem Fall übergehen möchte. Die Witwe des verstorbenen Christian Wachenhusen hat aus dem Nachlass ihres Mannes u.a. ein Manuskript „Systematik der Linienkombinationen“ an Herrn A. Schöneberg weitergeleitet. Zur Zeit liegt es bei mir zur Durchsicht. Es handelt sich um ein offenbar geplantes, aber kurz vor Herausgabe gescheitertes Buchprojekt. Neben einem Vorwort von Chr. Wachenhusen gibt es ein „Vorwort des Herausgebers“ H. Albrecht, datiert mit „Juni 1948“. Von letzterem stammt auch eine Vielzahl von Fußnoten, Prioritätshinweisen und kritischen Kommentaren (oft sehr treffend!), teils in Maschinenschrift, teils in auffällig feiner Bleistiftschrift.

Wussten Sie von diesem Manuskript, oder wenn nicht, würde es Sie interessieren? Der Umfang beträgt 116 Maschinenseiten, die besprochene Thematik erstreckt sich jedoch über Kombinationen mit 1.) weißen Deckungslinien, 2.) schwarzen Deckungslinien, 3.) weißen Fesselungslinien und 4.) schwarzen Fesselungslinien (!). Interessant ist C. Ws System der Erfassung, das auf dem von ihm entwickelten „Themenschema“ basiert. Dies mutet mit seinen „Formeln“ kompliziert an, gestattet aber laut C. W. die mühelose Einordnung bekannter wie das „Entwerfen noch unentdeckter Themen. Tatsächlich tauchen am Ende des Kapitels über die weißen LK einige Formeln (Kochrezepte!) zu noch nicht dargestellten oder undarstellbaren Themen auf. Ich traute meinen Augen nicht, aber auch zu „meiner“ LK hatte CW bereits die Formel parat! – nur eben kein Beispiel. Mehr noch, er machte (wie ich 1990) die Entdeckung, das „Ekströms LK“ (der er noch keinen Namen gab) in gleicher Beziehung zum Thema D steht, wie „Bruchs LK“ zum Thema E – nämlich bei jeweils identischer Linienaufstellung in Farbvertauschung der agierenden Steine. Wegen des Umfangs der Sendung würde ich gern ein Signal von Ihnen abwarten, denke aber, dass das Material bei Ihnen in den richtigen Händen wäre.

Herzliche Grüße (handschriftlich) Ihr Wieland Bruch

3. W. Bruch an A. Schöneberg 24.10.1993: (zitiert in Email von A. Schöneberg an G. Büsing vom 6.5.2024)

W. Bruch schrieb, dass das Manuskript schon einige Wochen bei ihm liege. Er habe es gesich-

tet, es sei von Ahues¹ und anderen schon abgedeckt. Wachenhusen führe in seinem Werk drei Themenformeln für noch undargestellte Themen auf, und es sei ein merkwürdiges Gefühl, dass darunter die nach Wieland Bruch benannte, von ihm 1991 entdeckte Linienkombination ist.

Wieland schreibt weiter, dass er HDL über das Material informiert habe. Dem Brief an AS hatte Wieland einige Anlagen beigelegt: 6 Urkunden der Schwalbe für Wachenhusen-Auszeichnungen und 1 s/w-Foto, das Wachenhusen wohl im Oktober 1949 in Russland zeigt. Das Foto ist rückseitig beschriftet, nun sind mir (AS) auch die Geburts- und Todesdaten bekannt: 30.6.1906–3.10.1992. (Das Foto und die Urkunden lagen sicher den gesandten Unterlagen bei.) Die vorletzte Urkunde nennt Wachenhusens Aufenthaltsort Gorki (datiert 1.9.1949), die ersten vier Urkunden geben als Wohnsitz Charlottenburg/Berlin an, die letzte Urkunde (1.8.1951) nennt seinen Wohnsitz Hamburg.

4. H.-D. Leiß an W. Bruch 1.11.1993

Lieber Herr Bruch,
besten Dank für Ihren Brief.

Das Manuskript von Wachenhusen habe ich schon einmal gesehen. Allerdings in einer Durchschrift, die aus dem Nachlass Albrechts stammte und nicht seine von Ihnen geschilderten Anmerkungen enthielt. [...]

Weshalb das Manuskript nicht gedruckt wurde, weiß ich nicht. [...] Ich weiß nur, dass einige der Aufgaben, die im Manuskript noch als Original bezeichnet sind, in den 50er Jahren in der Schwalbe als Urdrucke erschienen. Ich hatte immer schon einmal vor, das Manuskript näher zu überprüfen, ob Teile davon noch in irgendeiner Hinsicht originell sind; bin aber aus Zeitmangel nie dazu gekommen. Das erwähnte Exemplar aus dem Nachlass Albrechts muss sich wohl noch in meinem Besitz befinden, ich habe es aber bei einer ersten Suche nicht finden können.

Ich schlage nun folgendes vor: Sichten Sie das Material in Hinsicht darauf, was noch in irgendeiner Form originell ist. Sie können dann, wenn Sie wollen, in einem Kurzaufsatz auf das Manuskript eingehen und über die erwähnten „Kochrezepte“ kurz berichten.

Da das mir vorliegende Exemplar wie erwähnt keine Anmerkungen von Albrecht enthielt und dazu eine schlechte Durchschrift auf miserabilem Papier ist, wenn ich mich recht erinnere, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir das Ihnen vorliegende Exemplar nach Durchsicht und Auswertung zusenden könnten. Die Portokosten übernehme ich gern. Sollte ich bis dahin die Kopie gefunden haben, können Sie die im Austausch gerne haben, wenn Sie wollen. [...]

Mit herzlichen Grüßen Ihr (Unterschrift H. D. Leiß)

5. W. Bruch an G. Büsing, Email, 29.4.2024:

Dann fragte ich in dem dir bereits vorliegenden Brief vom 18.10. 1993 bei H-D. Leiß an, ob er Kenntnis von dem Manuskript hatte. Wenig später erhielt ich von ihm die Antwort, die ich dir als Scan anhängte. Dann muss sich die Angelegenheit irgendwie im Sande verlaufen haben, jedenfalls gab es offenbar keine weitere Korrespondenz dazu.

Was mich von weiterer Beschäftigung bzw. Verwertung (z. B. in einem Schwalbe-Aufsatz) des C. W.-Manuskriptes abgehalten hat, war hauptsächlich die auch von H. Albrecht kritisch an-

¹H. Ahues, Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen, Die Schwalbe, Sonderdruck Nr. 2, , Sept. 1978, 48 Seiten.

gemerkte Aufweichung des Terminus „Linienkombination“, denn neben den üblicherweise damit gemeinten Weißen Linienkombinationen nahm C. W. ja auch die völlig andersartigen „LK mit schwarzen Deckungslinien“ auf und obendrein auch noch die ganzen alten Fesselung-Entfesselungsthemen, die nun gar nichts mehr mit Linienkombinationen zu tun haben (für C. W. schon, da für ihn Fesselungslinien eben auch Linien sind). Kurzum, ich brachte es nicht fertig, mich publizistisch in irgendeiner angemessenen Weise mit dem unveröffentlichten Werk Wachenusens auseinanderzusetzen, teils wohl auch infolge bereits damals einsetzender Überlastung bezüglich problemschachlicher Aktivitäten.

6. G. Büsing an A. Schöneberg, Email, 5.5.2024

Lieber Achim,

in meiner kleinen Archivalien-Serie möchte ich – voraussichtlich parallel zum Augustheft – den Entwurf von Wachenusens Zweizüger-Projekt zur „Systematik der Linienkombinationen“ veröffentlichen.

Das Manuskript schickte Wachenusens Witwe seinerzeit – 1993 – an dich, und du leitetest es dann mit Brief vom 11.10.93 an Wieland Bruch weiter. Von ihm ging es zu H.-D. Leiß und nach dessen Tod kam es aus dessen Nachlass zu mir.

Diesen Weg konnte ich jetzt mit Wielands Hilfe rekonstruieren, da er den einschlägigen Briefwechsel aus jener Zeit noch wieder bei sich auffinden konnte.

Ich würde jetzt gern noch von dir erfahren, ob du weitere Kontakte zu Frau Wachenusen hattest und ob es weitere Infos gibt, die ich in der Einleitung auf der Schwalbe-Website erwähnen könnte. Du schriebst in deinem Brief an Wieland, dass Wachenusen nach dem Krieg einige Jahre in Rußland lebte, und ich hab irgendwo gefunden, dass er Leiter einer Fabrik war, die von den Russen demontiert und in Rußland wieder aufgebaut wurde – dafür brauchte man wohl seine Expertise und hat ihn daher praktischerweise gleich mitgenommen (Himmel Herrgott, aber ich hab mir nicht gleich notiert, wo ich das gelesen hab...)

Viele Grüße, Günter

7. A. Schöneberg an G. Büsing, Email, 6.5.2024

Auf die Schnelle konnte ich gar nicht herausfinden, wann genau CW starb. Und wann genau ich das Manuskript von Frau Wachenusen erhielt. Sie rief damals nach dem Tod ihres Mannes an; die Informationen, die ich Wieland schrieb, habe ich von Frau W. fernmündlich erfahren, Schriftwechsel bestand nicht. Ich habe mir das damals auch nicht aufgeschrieben (wohl aber noch erinnert, um es Wieland mitzuteilen).

München, im Juni 2024

Günter Büsing